

Walter Breu

## Semantische Strukturanpassung im romanisch-slavischem Sprachkontakt

### *Abstract*

Il presente articolo è dedicato all'adattamento semantico-strutturale della lingua replica alla lingua modello come tecnica centrale del contatto linguistico basata su polisemie di quest'ultima. Il metodo descritto qui si riferisce sia al lessico che alle categorie grammaticali. Esso appartiene alla sfera dei calchi semantici (*pattern borrowing*), che si differenzia dall'integrazione di prestiti (*matter borrowing*). Gli esempi che illustrano il metodo di adattamento si riferiscono per la maggior parte allo slavomolisano, microlingua slava di origine croata parlata in Italia meridionale (Molise, Provincia di Campobasso) e in contatto con diverse varietà italiane da cinque secoli. Oltre ad alcuni casi lessicali vengono presentati adattamenti nei campi del sistema verbale (tempo-aspetto-modo-diatesi), del sostantivo (genere, caso) e degli articoli.

*Keywords:* Dia-grammar, Italian, Language contact, Lexicon, Molise Slavic, Morphosyntax, Semantic calques

### *1. Einleitung und sprachliche Konstellation*

Romanisch-slavischer Sprachkontakt mit slavischer Dominanz- und Modellsprache findet vor allem in den küstennahen Gebieten Sloweniens und Kroatiens (Istriens, Dalmatiens) statt, und er betrifft vor allem italienische Varietäten in Replikafunktion.

Weitere Fälle dieses Typs sind das unter starker Beeinflussung durch das Kroatische stehende Istroromunische (Kovačec 1971), die vom Russischen und Ukrainischen beeinflussten Varietäten des Rumänischen (Moldauischen) in der Republik Moldova und in der angrenzenden Ukraine (Heitmann 1989) oder auch die makedonischen Einflüsse auf das Aromunische (Gołąb 1984).

Umgekehrt findet sich romanische Dominanz über slavische Minderheitssprachen – vom Einfluß des Rumänischen auf slavische Varietäten des Kroatischen, Serbischen, Ukrainischen, Polnischen (Gogolewski 1972, Breu 2014) abgesehen – heute fast ausschließlich in Italien, und zwar im Resianischen und in den anderen slovenischbasierten Varietäten im nordostitalienischen Friaul und im Moliseslavischen im südlichen Mittelitalien (Region Molise). Die nächstverwandten slavischen Standardsprachen, die bei kontaktinduzierten Entwicklungen zum Vergleich herangezogen werden können, sind im ersteren Fall das Slovenische, im letzteren das Kroatische und die anderen Normsprachen im serbokroatischen Dialektkontinuum.

Es versteht sich von selbst, daß bei der Herausarbeitung des Sprachkontakteinflusses eigentlich nur ältere Sprachstufen des Kroatischen (bzw. Slovenischen) für den Vergleich herangezogen werden dürfen, weil die einzelnen Standardsprachen im Verlauf der Geschichte selbst Entwicklungen durchgemacht haben, darunter sprachkontaktinduzierte (etwa deutscher bzw. türkischer Einfluß), die für die Bestimmung der Rolle des romanischen Einflusses irrelevant sind. Außerdem sind die Dialekte der heutigen Standardsprachen für eine sinnvolle Wertung zu berücksichtigen.

Ich befasse mich im folgenden fast ausschließlich mit kontaktinduzierten Entwicklungen im Moliseslavischen (MSL), mit gelegentlichen Hinweisen auf Parallelen im Resianischen. Die moliseslavische Mikrosprache wird heute noch in den drei Dörfern Acquaviva Collecroce (slavisch *Kruč*), Montemitro (*Mundimitar*) und – mit sehr eingeschränktem Sprachgebrauch – San Felice del Molise (*Filič*) in der molisanischen Provinz Campobasso gesprochen. Soweit nicht anders angegeben, stammen die nachfolgenden Beispiele aus dem Dialekt von Acquaviva, zumeist aus der gerade im Entstehen begriffenen lokalen Literatur (Breu 2017a) sowie aus den Textkorpora Breu & Piccoli (2011/2012) und Breu (2017b), teilweise gekürzt und adaptiert, aber stets vor Ort überprüft.

Die Einwanderung der Vorfahren der heutigen Moliseslaven erfolgte im 16. Jhdt. aus dem westherzegowinischen Neretvatal. Für diese Herkunft sprechen sprachliche Kriterien, insbesondere die Zugehörigkeit des MSL zum štokavisch-ikavischen Dialekttyp und die Entwicklung von silbenauslautendem *-l* zu *-a* und nicht zu *-o* wie im größten Teil des štokavischen Sprachraums einschließlich der heutigen Standardsprachen des serbokroatischen Zweiges. Für die Datierung der Auswanderung kann einerseits das Fehlen von Turzismen im MSL angeführt werden, da diese auf dem Balkan ab dem 16. Jhdt. intensiv zunahm, sowie die Erhaltung der Nullendung im Gen. Pl. der Substantive, die im Štokavischen sonst ab dem 17. Jhdt. durch die Endung *-ā* ersetzt wurde. Andererseits nimmt das MSL noch an

allen Lautveränderungen teil, die im Serbokroatischen vor dem 16. Jhd. durchgeführt wurden, insbesondere an der *l*-Vokalisierung und an der *Jer*-Entwicklung.<sup>1</sup>

Von Anfang an stand die slavische Varietät in ständigem Kontakt mit romanisch-molisanischen Dialekten und seit etwa 150 Jahren auch mit der italienischen Standardsprache in ihrer süditalienischen Ausprägung.

Heute befindet sich das Moliseslavische in einer Situation des „absoluten“ Sprachkontakts, d. h. alle Sprecher dieser Mikrosprache sind (zumindest) zweisprachig und die italienische Dominanzsprache ist gleichzeitig auch Dachsprache (fremdes Dach). Sie ist das einzige Mittel der sprachlichen Verständigung außerhalb des engeren Bereichs der Alltagskommunikation und sie dominiert auch im schriftlichen Bereich fast vollständig. Jüngere Sprecher des MSL, insbesondere Kinder, fehlen weitestgehend. Passive Kenntnisse sind aber in diesem Personenkreis oft noch vorhanden. Die Aktivsprecher beginnen bei etwa 30-40 Jahren, je nach Dialekt. In San Felice gibt es nur noch Sprecher der allerältesten Generation um die 80 Jahre, die das Moliseslavische gelegentlich im Alltag gebrauchen.

## 2. Bilingualismus und sprachliche Diasysteme

Sprachen im absoluten Sprachkontakt tendieren zur Herausbildung eines gemeinsamen Diasystems<sup>2</sup> für beide Sprachen, und zwar in der Lexik und der Grammatik gleichermaßen. In der Lexik heißt das, daß einem Wort der Dominanzsprache mit allen seinen Bedeutungen genau ein Wort der Replikasprache entsprechen sollte. Analog gilt für das grammatische Diasystem (Diagrammatik), daß die grammatischen Kategorien eine Parallelität der Grammemfunktionen und ihres sprachlichen Ausdrucks in den beiden Kontaktsprachen anstreben.

In den Bereichen, in denen sich Dominanz- und Replikasprache unterscheiden, streben die zweisprachigen Sprecher folglich eine Anpassung der Sprachsysteme im Kontakt an, jedenfalls insoweit kein Korrektiv durch einsprachige Sprecher mehr vorhanden ist, die solche Anpassungen als Fehler korrigieren würden. Solange noch Unterschiede in den einzelsprach-

---

1 Zu diesen Fragen vgl. etwa die klassische Beschreibung von Rešetar (1911: 70-89) sowie Ivić (1958: 262-268).

2 Der Terminus „Diasystem“ geht auf Weinreich (1954: 390) zurück, der bemerkt, daß dieses Konzept nicht nur ein wissenschaftliches Konstrukt sei, sondern für die Zweisprachigen durchaus auch eine Realität darstelle: „... a ‘diasystem’ is experienced in a very real way by bilingual (including ‘bidialectal’) speakers“.

lichen Systemen bestehen, müssen diese über Zuordnungsregeln aus dem gemeinsamen Diasystem abgeleitet werden, was natürlich eine Komplikation darstellt. Je weniger Regeln für sprachspezifische Zuordnungen von Bedeutungen (Funktionen) zu verzeichnen sind, desto größer ist die Übereinstimmung der einzelsprachlichen Grammatiken mit der gemeinsamen Diagrammatik. Der Idealfall ist der völlige Wegfall von Zuordnungsregeln, was der Ersetzung der einzelsprachlichen Systeme durch das gemeinsame Diasystem entspricht.

In der Regel geschieht die Angleichung der einzelsprachlichen Lexik und der grammatischen Systeme durch Anpassung der Minderheitensprache an die Sprache der Mehrheit. Erstere erhält also die Rolle einer rezessiven Replikasprache, letztere diejenige der dominanten Modellsprache. Was die Richtung des Sprachkontakts angeht, so liegt damit der Adstrat-/Superstrat-Typ vor, mit Beeinflussung der Ausgangssprache  $L_1$  durch die Zielsprache  $L_2$ , wodurch die Sprache der Minderheit den Charakter einer veränderten oder angepaßten Sprache  $L_1'$  erhält.<sup>3</sup>

Prinzipiell bestehen mehrere Möglichkeiten, eine parallele Struktur in den beiden Kontaktsprachen zu erreichen. In der Lexik ist ein wichtiges Verfahren die Entlehnung von Wörtern aus der Dominanzsprache; vgl. etwa im MSL das von italienisch *amare* stammende *amat* 'lieben' oder *lejit* 'lesen' aus molisanisch *lèjja*.<sup>4</sup> In der Syntax oder der Phraseologie ist die Lehnübersetzung (syntaktischer Calque) der einzelnen Wörter in der jeweiligen Konstruktion ein beliebtes Mittel zur Anpassung der beiden Sprachen im Kontakt. Was die Syntax angeht, ist beispielsweise die Anpassung der Wortfolge zu nennen oder die Bildung periphrastischer Verbformen. Im Moliseslavischen hat sich etwa die Positionierung der Klitika vom serbokroatisch-štokavischen Typ hin zur italienisch induzierten Verbzentriertheit verschoben (Breu 2019: 417–420).<sup>5</sup> Bei den grammatischen Periphrasen

---

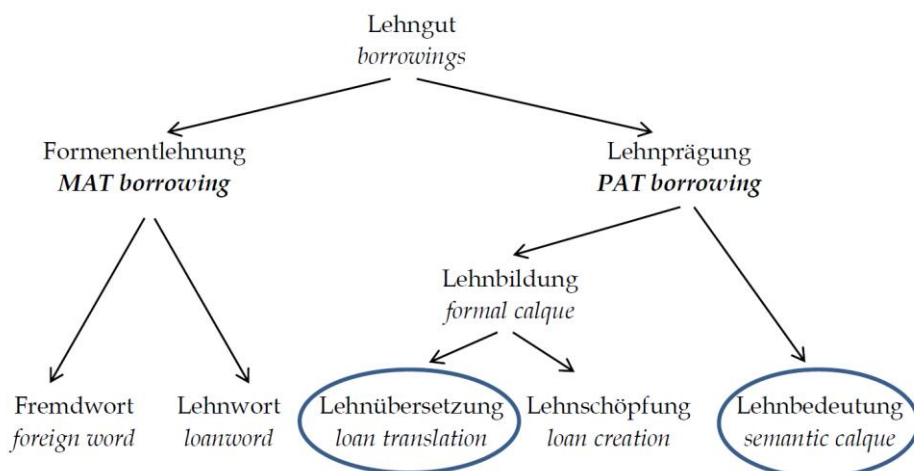
3 Die entgegengesetzte Richtung des Sprachkontakts zeigt sich im Substrat-Typ, bei dem die Zielsprache  $L_2$  durch die Ausgangssprache  $L_1$  zu  $L_2'$  verändert wird. In Einzelfällen kann eine Vereinfachung der Ableitungsregeln auch auf diese Weise erreicht werden. Doch werden solche Entwicklungen in der Regel von den einsprachigen Sprechern der Dominanzsprache als Fehler korrigiert. Zu den beiden Richtungen des Sprachkontakts vgl. etwa Breu (2003a: 352–354).

4 Zu einigen weiteren Wortentlehnungen mit semantischen Differenzierungen von Ort zu Ort vgl. etwa Breu (2017a: 201–202); zur formalen Integration von Lehnwörtern und zur Lehnwortstatistik s. Breu (2017b: 63–71).

5 Ein besonderer Fall ist die von Quaglia (2022) behandelte Präpositionalsyntax. Für einen Überblick über die Besonderheiten der moliseslavischen Grammatik sei auf den Grammatikteil zu den glossierten und kommentierten Texten von Breu (2017b: 16–67) sowie die dort zitierte Literatur hingewiesen.

kann der Imminentiv des moliseslavischen Typs *stojaša za rivat* 'er/sie war kurz davor anzukommen' genannt werden, gebildet nach dem Modell des Italienischen *stava per arrivare*, wörtlich „war / stand um anzukommen“ (Breu 2011: 171–172). Zur Phraseologie zählen solche Lehnübersetzungen wie *furni-ga* nach italienisch *finiscila* 'laß das!', wörtl. „beende es!“, oder *ga jima s tebom* 'er ist böse auf dich' nach italienisch *ce l'ha con te*, wörtl. „er hat es mit dir“.

Im Überblick 1 ist eine vereinfachte Klassifikation der Verfahren zur Bildung paralleler Strukturen im Sprachkontakt dargestellt.<sup>6</sup>



Überblick 1: Formale und inhaltliche Kontakteinflüsse (vereinfacht)

In der Lexik und der Morphologie kommt der „semantischen Strukturanpassung“ die wichtigste Rolle bei der Herbeiführung eines einheitlichen Diasystems über radikale Reduktion einzelsprachlicher Spezialregeln zu; zur Definition vgl. den nachfolgenden Abschnitt 3. Es handelt sich dabei

6 Syntaktische und semantische Calques sind hier graphisch hervorgehoben. In der englischen Terminologie steht MAT für *matter* 'Material, Form' und PAT für *pattern* 'Muster, Struktur' (Sakel 2007). Zur genaueren Differenzierung der strukturellen Entlehnungen vgl. etwa die klassische Arbeit von Betz (1949) zu den Lehnbildungen im lateinisch-althochdeutschen Sprachkontakt und Schumann (1965) für eine Klassifikation der Lehnprägungen auf der Basis des slavisch-griechischen Sprachkontakts. Weinreich (1964) befaßt sich mit den Gründen für Sprachkontakteinflüsse aus psychologischer und funktionaler Sicht. Zur Rolle der Semantik im Sprachkontakt vgl. Ameka & Wilkins (1996) und die dort zitierte Literatur. Einen Überblick über Entlehnungshierarchien (und ihre Begründungen) gibt Matras (2011).

um ein äußerst effektives und hochfrequentes Verfahren aus dem Bereich der Lehnbedeutungen (semantische Calques), mit dem durch Umschichtungen der Beziehungen von Form und Bedeutung die Abweichungen in der semantischen Struktur, die in zweisprachigen Sprechern aufeinandertreffen, beseitigt werden können. Die im folgenden vorgelegte Analyse stellt allein die innere semantische Struktur der Kontaktsprachen in den Fokus, unabhängig von der Ausdrucksseite.

### 3. Das Prinzip der semantischen Strukturanpassung im Sprachkontakt

Unter der semantischen Strukturanpassung (SSA) verstehen wir die Nachbildung des Netzes der Beziehungen von Formen und Funktionen von  $L_2$  in Lexik und Grammatik der Ausgangssprache  $L_1$  mit dem Ergebnis ihrer Veränderung zu  $L'_1$ . Hierzu gehört insbesondere die Übertragung der Polysemien von  $L_2$  nach  $L_1$ .<sup>7</sup>

Im oberen Teil der Abbildung 1 werden hierzu in generalisierter Weise die unterschiedlichen Beziehungen zwischen Form und Inhalt in den beiden Kontaktsprachen als Ausgangsstruktur AS vor der Anpassung dargestellt.

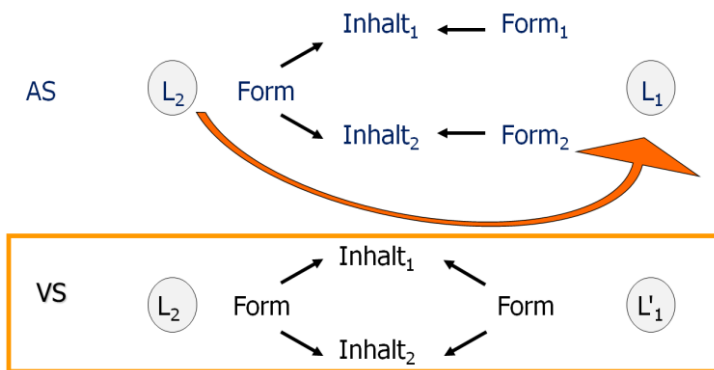


Abbildung 1: Semantische Strukturanpassung (schematisch)

7 Dieser von den konkreten Ausdrucksformen der betreffenden Bedeutungen in den beiden Kontaktsprachen unabhängige Interferenztyp, wird von Weinreich (1964: 48–49) folgendermaßen charakterisiert: „Often two existing semantemes, X and Y, of one language are merged on the model of another language, where the combined content of X and Y is represented by a single sign, Z“.

Der gebogene Pfeil in Abbildung 1 symbolisiert den Einfluß von  $L_2$  auf  $L_1$ . Das Ergebnis dieser Beeinflussung manifestiert sich in der veränderten Struktur VS im unteren Teil.

Wie oben festgestellt, ist die semantische Strukturanpassung eines der Mittel zur Reduktion sprachspezifischer Ableitungsregeln im Umfeld der Diagrammatik Zweisprachiger mit dem Ziel der Herstellung einer einheitlichen Grundstruktur für beide Sprachen im Kontakt.

Die SSA ist nicht auf totalen Sprachkontakt wie im Moliseslavischen beschränkt. Sie tritt in solchen Konstellationen aber besonders häufig auf, da allen Kommunikationsteilnehmern der betreffenden Sprachgemeinschaft die Strukturen der beiden Kontaktsprachen bekannt sind, so daß sie sowohl aktiv wie passiv leicht von der einen Struktur in die andere wechseln.

Besonders konservative Sprecher können sich den betreffenden Entwicklungen natürlich explizit und korrigierend entgegenstellen. Der Widerstand ist in der Regel aber nur temporär und wird im Wechsel der Generationen in der Regel überwunden. Nicht alle grammatischen Strukturen sind gleichermaßen für eine Anpassung empfänglich. In den nachfolgenden Abschnitten werden einzelne Beispielfälle diskutiert, in denen die Adaptation an das strukturelle Modell der Dominanzsprache  $L_2$  bereits zu einer tiefgreifenden Umbildung des Systems der moliseslavischen Replikasprache geführt hat.<sup>8</sup>

### 3.1. Semantische Strukturanpassung in der Lexik

Zur Illustration des Verfahrens führe ich zunächst einige Beispiele aus dem lexikalischen Bereich an, beginnend mit der Übertragung der Polysemie von ital. *presto* mit den beiden Bedeutungen 'früh' und 'schnell'. Wir können annehmen, daß hierfür im MSL, bzw. genauer in seiner Vorgängersprache  $L_1$  vor Eintritt der heutigen Kontaktsituation, zwei voneinander klar geschiedene Ausdrücke bestanden, nämlich die Adverbien *rana* 'früh' (< *rano*) und *vre* 'schnell'. Wie in der veränderten Struktur in Abbildung 2 angegeben, ist im modernen MSL ( $L'_1$ ) das Adverb *vre* infolge der Anpassung an das Modell der italienischen  $L_2$  genauso polysem geworden wie dort *presto*.

---

8 In der Regel wurden die in diesem Beitrag überblickartig zusammengefaßten Fälle schon in den jeweils zitierten Spezialarbeiten diskutiert, speziell auch in Breu (2019). Die sprachlichen Beispiele wurden hingegen zumeist eigens für den vorliegenden Artikel zusammengestellt.

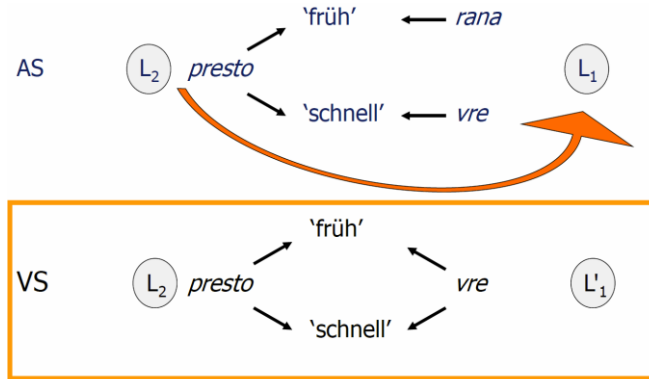


Abbildung 2: Polysemierung von moliseslavisch *vre* durch SSA

Die Polysemierung schließt nicht aus, daß auch das spezialisierte Wort, dessen Bedeutung im Polysemierungsprozeß übertragen wurde, als solches fortbesteht. Das ist gegenwärtig bei *rana* 'früh' noch der Fall. Es wäre zu erwarten, daß diese Asymmetrie zwischen Modell- und Replikasprache im Lauf der Zeit abgebaut wird, daß *rana* also obsolet wird. Allerdings ist zu bedenken, daß das Italienische neben der polysemen Form *presto* auch noch das eindeutig auf die Bedeutung 'früh' beschränkte Adverbiale *di buon'ora* besitzt, mit dem die zweisprachigen Sprecher des MSL das eindeutige *rana* identifizieren. Hierdurch wird ihrerseits eine Asymmetrie im Diasystem vermieden, die beim Verschwinden von *rana* entstünde.

Die folgenden Beispiele belegen die Bedeutungen 'schnell' (1) und 'früh' (2) von *vre* sowie andererseits die Monosemie von *rana* 'früh' (3).<sup>9</sup>

- (1) *Ovi* *autišť*, *za čiči*<sup>10</sup> *veča vre...*  
 DEM.PROX.NOM.SG.M driver.NOM.SG.M for make.INF more fast

9 Die Beispiele im vorliegenden Beitrag enthalten im Anschluß an den msl. Originalsatz zunächst eine morphologische Glossierung (weitgehend ohne Segmentierung in die Wortbestandteile) nach den *Leipzig Glossing Rules* mit Angabe der lexikalischen Bedeutung auf englisch, gefolgt von der italienischen Parallelversion, so wie sie in der Regel von den Informanten selbst gegeben wurde. Darauf folgt abschließend eine freiere deutsche Übersetzung. Die jeweils analysierten moliseslavischen und italienischen Formen sind fett markiert.

10 Im MSL kann der auslautende Konsonant des Infinitivs optional entfallen, gleich ob es sich wie hier bei *čiči* 'machen' um *-t* handelt, um *-č* wie etwa bei *vr(č)* 'setzen' in (19) oder um *-kj* wie bei *po(kj)* 'gehen'. Es handelt sich dabei um die Nachbildung einer Variation in lokalen italienischen Varietäten mit weitgehendem Wegfall des ursprünglichen Infinitivausgangs *-r(e)*; vgl. Breu (1998: 342).



je                    štoka                    po nu                    njivu.  
 AUX.PRF.3SG cut.PFV.PTCP.SG.M on DEM.DIST.DAT.SG.F field.DAT.SG.F  
 It: *Questo autista, per fare più presto... ha tagliato per quel campo.*  
 'Um schneller zu machen... kürzte dieser Fahrer über jenes Feld ab.'

(2) Je                    još                    vre za sa                    vrnit.  
 be.PRS.3SG still early for REFL return.PFV.INF  
 It: *È ancora presto per ritornare.*  
 'Es ist noch (zu) früh, um zurückzukehren.'

(3) Sa                    sa                    ustala                    rana,  
 AUX.PRF.1SG REFL get.up.PFV.PTCP.SG.F early  
  
 sa                    si                    preparala  
 AUX.PRF.1SG REFL.DAT prepare.PFV.PTCP.SG.F  
  
 nazanje            stvare            di                    baliža.  
 last.ACC.PL thing.ACC.PL where suitcase.NOM.SG.F  
 It. *Mi sono alzata presto, mi sono preparata le ultime cose nella valigia.*  
 'Ich stand früh auf, bereitete mir die letzten Sachen im Koffer vor.'

Allgemein ist festzuhalten, daß die Polysemierung in einem Teilbereich anderswo zu Verkomplizierungen führen kann, die nach und nach abgebaut werden müssen, wenn eine einheitliche Diagrammatik für beide im Kontakt stehenden Sprachen entstehen soll. Außerdem braucht die Polysemie natürlich nicht auf zwei Bedeutungen beschränkt sein.

So hat etwa italienisch *prima* unter anderem die Bedeutungen 'zuvor, früher, erste', denen im MSL ursprünglich differenzierte Lexeme gegenüberstanden. Infolge der SSA können sie nun alle über das eine Lexem *priji* (als Adverb *prije*) ausgedrückt werden, das ursprünglich allein 'zuvor' bedeutete.

Aber die ursprüngliche Ordinalzahl *prvi* 'erster' (adverbiell *prvo*) wird dennoch weiterhin verwendet, ja sie hat ihrerseits über SSA auch die Bedeutungen 'früher' und 'zuvor' mit übernommen, so daß es zu einer Konkurrenz bzw. Synonymie zwischen beiden Lexemen gekommen ist, deren Auflösung erst noch bevorsteht.

Ein weiteres Beispiel aus dem Bereich der Lexik ist in Abbildung 3 angeführt. Es handelt sich um die Übertragung der italienischen Polysemie von *paese* 'Dorf, Land (Staat)' ins MSL, mit semantischer Strukturanpassung des Lexems *grad* 'Dorf' (4), das nun auch 'Land' (5) bedeutet.

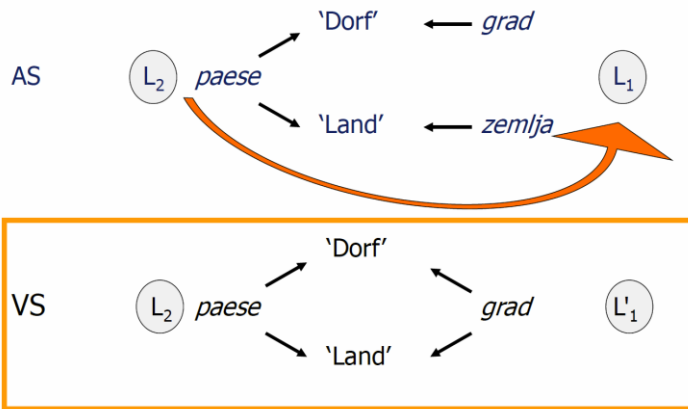


Abbildung 3: Polysemierung von moliseslavisch *grad* durch SSA<sup>11</sup>

- (4) *Ja te čeljade taka zgora moje*  
 I.NOM DEM.MID.ACC.PL person.ACC.PL such on my.GEN.SG.F  
*kaše, di moj grad,*  
 land.GEN.SG.F where my.NOM.SG.M village.NOM.SG.M  
*hi ne-čam.*  
 they.ACC NEG-want.PRS.1SG  
 It. *Io queste persone così sulla mia terra, nel mio paese, non le voglio.*  
 'Ich will solche Leute auf meinem Land, in meinem Dorf, nicht.'
- (5) *Litalija je na lipi*  
 Italy.NOM.SG.F be.PRS.3SG INDF.NOM.SG.M beautiful.NOM.SG.M  
*grad.*  
 country.NOM.SG.M  
 It. *L'Italia è un bel paese.*  
 'Italien ist ein schönes Land.'

Im gegebenen Fall wurde das ursprüngliche *zemlja* zwar weiterhin verwendet, allerdings nur in der eingeschränkten Bedeutung 'Erde, Festland' (6), die nicht von *grad* übernommen wurde.

11 In den meisten slavischen Sprachen bedeutet *grad* bzw. seine lautlichen Entsprechungen entweder 'Stadt' oder 'Burg'. Im MSL hatte es schon vor der semantischen Strukturangepassung an it. *paese* die generelle Bedeutung 'Ort' angenommen, was sich im alltäglichen Gebrauch auf 'Dorf' reduziert. Für 'Stadt' wurde italienisches *città* F → *čita* M entlehnt.

- (6) *Jena nava sa lundanivaša*  
 INDF.NOM.SG.F ship.NOM.SG.F REFL disappear.IPFV.IPRF.3SG  
*do zemlje, fina kada*  
 from earth.GEN.SG.F until when  
*ova sa ne vidaša več.*  
 DEM.PROX.NOM.SG.F REFL NEG see.IPRF.3SG any.more  
 It. *Una nave si allontanava da terra, fino a quando questa non si vedeva più.*  
 'Ein Schiff entfernte sich vom Festland, bis man es nicht mehr sah.'

In dieser spezialisierten Bedeutung wird *zemlja* mit italienisch *terra* 'Erde, Erdboden' identifiziert, das auch eine Reihe speziellerer Bedeutungen wie 'Ackerland', 'Landbesitz', so wie oben in (4), ausdrückt. Eine weitere Spezialbedeutung von it. *terra*, die sich als produktiv für eine einfache Bedeutungsübertragung herausgestellt hat, ist '(nasser) Dreck, Schlamm'. In dieser Bedeutung wurde es mit dem Begriff *kaša*, ursprünglich '(eßbarer) Brei', identifiziert, was zu dessen Bedeutungsverschlechterung führte. Sobald diese Pejorativierung eingetreten war, übernahm *kaša* durch SSA den gesamten Bedeutungsumfang von *terra* bis hin zum normalen 'Erdboden' (7) und auch zur Erde als Globus (8).

- (7) *Gledaša duba, kjande e kašu*  
 look.IPFV.IPRF.3SG tree.ACC.PL plant.ACC.PL and earth.ACC.SG.F  
*e tuna ono ka mu prohodaša.*  
 and all DEM.DIST.NOM.SG.N REL he.DAT pass.IPFV.IPRF.3SG  
 It. *Guardava gli alberi, le piante e la terra e tutto quello che gli passava.*  
 'Er betrachtete die Bäume, die Pflanzen und die Erde und alles, was (bei der Busfahrt) an ihm vorüberzog.'
- (8) *Kaša ni-je jena pjanet kaka-*  
 earth NEG-be.PRS.3SG INDF.NOM.SG.M planet.NOM.SG.M how  
*je- je!*  
 be.PRS.3SG be.PRS.3SG  
 It. *La terra non è un pianeta qualsiasi!*  
 'Die Erde ist nicht irgendein (wörtl. „wie er ist, so ist er“) Planet!'

Die semantische Strukturanpassung von *kaša* nach seiner Bedeutungsverschlechterung und der Identifikation mit 'nasser Dreck' ist in Abbildung 4 symbolisiert. Diese Entwicklung gilt speziell für den Dialekt von Acquavi-

va, in dem das ursprüngliche *zemlja* – außer in der Bedeutung ‘Festland’ wie im obigen Beispiel (4) – heute weitgehend obsolet geworden ist, während es in den beiden anderen Dialekten weiterhin als Entsprechung von *terra* fungiert. Der Dialekt von Montemitro hat das Entwicklungsstadium mit der Polysemie von *kaša* für ‘Brei’ und ‘nasser Dreck’ konserviert, während dieses Lexem in Acquaviva nicht mehr für Eßbares verwendet werden kann.

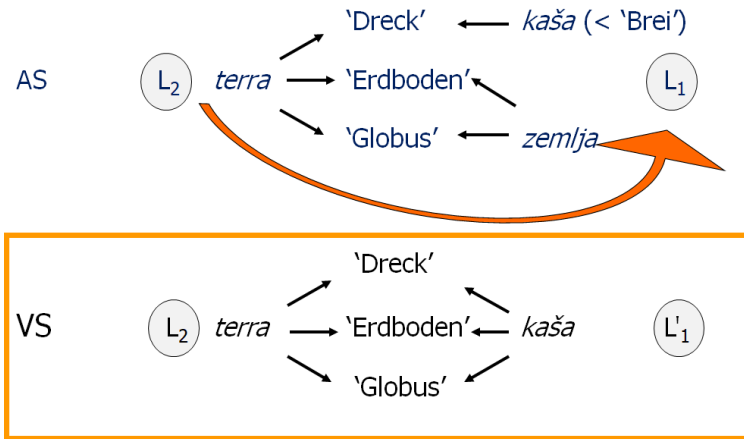
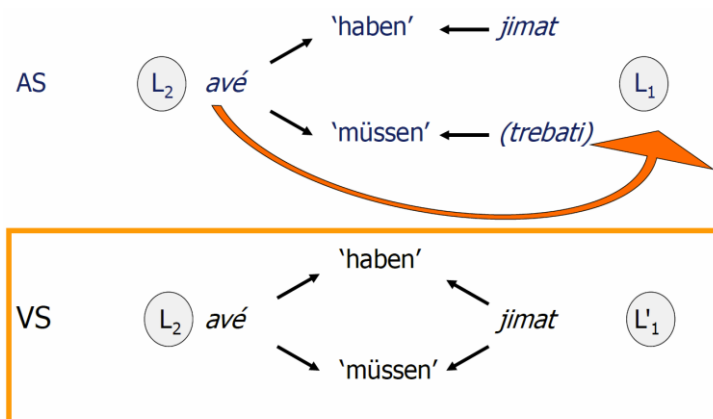


Abbildung 4: Polysemierung von moliseslavisch *kaša* durch SSA

Ein letztes lexikalisches Beispiel<sup>12</sup> bildet den Übergang zur semantischen Strukturanpassung in der Grammatik. Es handelt sich um die Polysemierung von moliseslavisch *jimat* ‘haben’ nach dem Modell der Polysemie des süditalienischen *avé* ‘haben, müssen’, wie sie auch im molisanischen Dialekt in der Umgebung der moliseslavischen Dörfer vorliegt.

Wie in Abbildung 5 dargestellt, ist uns nicht bekannt, durch welches Wort die Bedeutung ‘müssen’ vor der semantischen Strukturanpassung ausgedrückt wurde, da dieses im vorliegenden Fall vollständig geschwunden ist. Wir notieren ersatzweise das kroatische Verb *trebati*, für dessen früheres Vorhandensein auch im Moliseslavischen eine gewisse Wahrscheinlichkeit besteht.

<sup>12</sup> Zu weiteren semantischen Strukturanpassungen im lexikalischen Bereich vgl. Breu (2003a: 354–363).

Abbildung 5: Polysemierung von moliseslavisch *jimat* durch SSA

Morphosyntaktisch hat sich innersprachlich insofern eine gewisse Dissoziation der beiden Bedeutungen ergeben, als sich *jimat* als Modalverb 'müssen' im Präsens und Imperfekt den anderen Verbklitika des MSL angeschlossen hat, mit Kürzung des Stamms um die erste Silbe und Akzentverlust, während es als Vollverb 'haben' seine Form und Betonung bewahrte, z. B. *ma* (PRS.3SG), *maša* (IPRF.3SG) 'müssen' : *jima* (PRS.3SG), *jimaša* (IPRF.3SG) 'haben'. Hier jeweils ein Beispiel für die Bedeutung 'müssen' (9) und 'haben' (10) im Imperfekt (3PL) des MSL.

- (9) *Ove*                      *ljuda*                      *mahu*                      *jist*  
 DEM.PROX.NOM.PL    man.NOM.PL            must.IPRF.3PL        eat.IPFV.IPRF.3SG
- aš*        *mahu*                      *pit*                                      *za*        *kambat.*  
 and    must.IPRF.3PL        drink.IPFV.INF                      for        live.INF
- It. *Questi uomini **dovevano** mangiare e **dovevano** bere per campare.*  
 'Diese Leute mußten essen und mußten trinken, um zu leben.'

- (10) *Jimahu*                      *jena*                                      *konap*                                      *di*  
 have.IPRF.3PL    INDF.ACC.SG.M    rope. ACC.SG.M        where
- biša*                                      *vezan*                                      *jena*  
 AUX.PASS.IPRF.3SG    bind.PFV.PASS.PTCP.NOM.SG.M    INDF.NOM.SG.M
- grap*                                      *do*        *gozja.*  
 hook.NOM.SG.M        of        iron.GEN.SG.M
- It. ***Avevano** una fune, dove era legato un gancio di ferro.*  
 'Sie hatten ein Seil, an dem ein Eisenhaken befestigt war.'

Die übrigen Formen, wie der Infinitiv und das Perfekt, etwa *su jimal* 'sie mußten = hatten' statt der differenzierten Imperfekte in (9) und (10), blieben aber vollständig polysem.

### 3.2. Semantische Strukturanpassung in der Morphosyntax

#### 3.2.1. Das Verbalsystem

Es besteht insofern eine Verbindung zwischen der lexikalisch-semantischen Strukturanpassung von *jimat* mit der Grammatik als das molisanische *avé* auch zur Bildung eines Futurs verwendet wird, und zwar mit einer zusätzlichen nezesitativen Komponente (Breu 2011: 156–158). Wir bezeichnen es als „Nezesitativfutur“. Wie in Abbildung 6 dargestellt, wird auch diese grammatische Funktion im Rahmen der semantischen Strukturanpassung auf *jimat* übertragen.

Das so entstandene moliseslavische Nezesitativfutur trat in Opposition zu dem ererbten mit *tit* 'wollen' gebildeten Futur. Die Folge war, daß sich innerhalb des Futurs eine Modalopposition herausbildete, bei der sich das *wollen*-Futur zum Probabilitätsfutur entwickelte, d.h. sie drückt eine Handlung als nur „wahrscheinlich“ aus.<sup>13</sup>

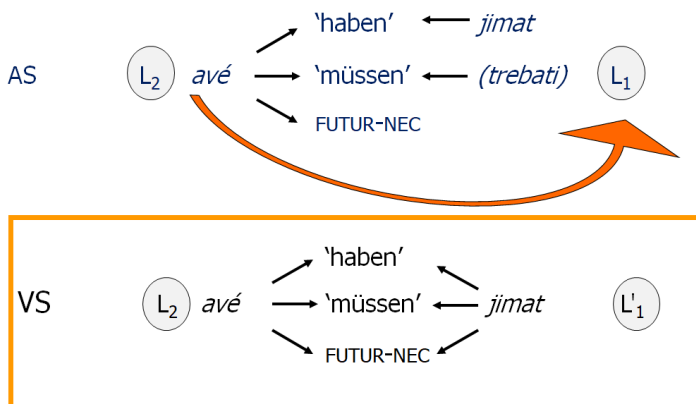


Abbildung 6: Entstehung des Nezesitativfuturs durch SSA von *jimat*

Auch das Nezesitativfutur hat sich im Rahmen der Grammatikalisierung in seinem Funktionsumfang etwas verändert, insofern als neben die objek-

<sup>13</sup> Zur Herausbildung modaler Oppositionen im Futur des Resianischen, die möglicherweise ebenfalls auf Kontakteinfluß zurückgehen, wenn auch mit einer anderen Verteilung der Auxiliare, vgl. Pila (2022).

tiv oder subjektiv verpflichtende Funktion auch ein Merkmal der Planung und der Festlegung trat, was ebenfalls einer Form der Verpflichtung entspricht, hinter der im Einzelfall die rein deontische Komponente stark in den Hintergrund treten kann.

Zur Gegenüberstellung eines Probabilitätsfuturs (11) mit einem Nezessitativfutur (12) vergleiche man die beiden folgenden Beispiele, jeweils wieder im Imperfekt (3PL). Es handelt sich in beiden Fällen um den Spezialfall eines Futurs in der Vergangenheit mit der betreffenden modalen Komponente. Die hierbei auftretende, neu gebildete proklitische Auxiliarförm *čahu* ist auf den Dialekt von Acquaviva beschränkt. In Montemitro ist im Imperfekt allein das formale Nezessitativfutur möglich, d. h. die modale Opposition innerhalb des Futurs ist neutralisiert. Wie im übrigen aus den Übersetzungen in (11) und (12) mit dem präteritalen Konditional zu erkennen ist, weicht der standarditalienische Ausdruck für das Futur in der Vergangenheit sehr stark von den süditalienischen Bildungen ab, die das Modell für die moliseslavischen Entwicklungen bildeten.

- (11) *Tuna one ka čahu lejit*  
 all DEM.DIST.NOM.PL REL AUX.FUT.PROB.IPRF.3PL read.INF  
*ovi fat čahu ga*  
 DEM.PROX.ACC.SG.M story.ACC.SG.M will.IPRF.3SG he.ACC  
*poznat.*  
 recognize.PFV.INF  
 It. *Tutti quelli che (poi) avrebbero letto questo fatto, l'avrebbero riconosciuto.*  
 'Alle diejenigen, die diese Geschichte möglicherweise lesen würden, würden sie wiedererkennen.'
- (12) *Su bi sa amal sama jenu*  
 AUX.PRF.3PL PTL.PQP REFL love.PTCP.PL only INDF.ACC.SG.F  
*votu e mahu ostat*  
 time.ACC.SG.F and AUX.FUT.NEC.IPRF.3PL remain.PFV.INF  
*vezana tuna život.*  
 bind.PTCP.PASS.NOM.PL all life.ACC.SG.M  
 It. *Si erano amati solo una volta e sarebbero rimasti legati per tutta la vita.*  
 'Sie hatten sich nur einmal geliebt und würden (obligatorisch) das ganze Leben lang verbunden bleiben.'

Was durch die semantische Struktur Anpassung an das süditalienische Modell initiiert wurde, hat sich somit aufgrund der innersprachlichen Strukturen in der Replikasprache selbständig weiterentwickelt. Der Fall des moliseslavischen Futurs zeigt auch, daß die semantische Struktur Anpassung prinzipiell zwar in einem Zusammenfall von Formen besteht, daß es dabei aber durchaus zu Neudifferenzierungen kommen kann. Sie sind hier in der besagten Weise dem Bereich der Modalität zuzuordnen, während ein rein temporales Futur im Moliseslavischen zumindest im heutigen Dialekt von *Acquaviva* nicht mehr besteht.

Etwas komplexer ist die semantische Struktur Anpassung im Bereich des Imperfekts, das im MSL als aspektotemporales, indikatives Grammem erhalten geblieben ist, und zwar trotz des Verlusts des Aorists, während sonst in den slavischen Sprachen von den einfachen Präterita zuerst immer das Imperfekt durch das *l*-Perfekt ersetzt wurde.

Es handelt sich bei dieser Konstellation um die Verletzung einer diachronen Konstante der slavischen Sprachentwicklung. Andererseits entspricht der vom MSL eingeschlagene Entwicklungsweg genau der betreffenden diachronen Konstante der romanischen Sprachen, nach der der Aorist (*passé simple, passato remoto*) verlorengehen kann, nicht aber das Imperfekt (Breu 2011: 163–167).<sup>14</sup>

Der Grund für diese Sonderentwicklung liegt wiederum in der semantischen Struktur Anpassung. Offensichtlich wurde das Modell der benachbarten Kontaktdialekte des Basso Molise, in denen das analytische Perfekt – so wie in den nördlichen italoromanischen Varietäten insgesamt sowie die ganze Adriaküste entlang – sowohl perfektische wie aoristische Funktionen aufweist, auf das moliseslavische Perfekt übertragen.

Dagegen wurde gleichzeitig ein Zusammenfall des letzteren mit dem Imperfekt verhindert, in derselben Weise wie dieses auch in den Kontaktdialekten in direkter Opposition zum Perfekt bestehen bleibt.

Die betreffende Struktur Anpassung des Verbsystems kann damit wie in Abbildung 7 schematisiert werden. Die grammatischen Funktionen sind im Gegensatz zu den Ausdrucksformen (morphologische Oppositionen) in Spitzklammern gesetzt.

---

14 Eine zum MSL parallele Entwicklung nach der romanischen diachronen Konstante findet sich im Prinzip auch im Resianischen, wobei allerdings dessen indikativischer Gebrauch, anders als im MSL, durch sekundäre Dominanz des Perfekts stark eingeschränkt wurde (Breu 2011: 166; Breu, Pila & Scholze 2017: 71–73).



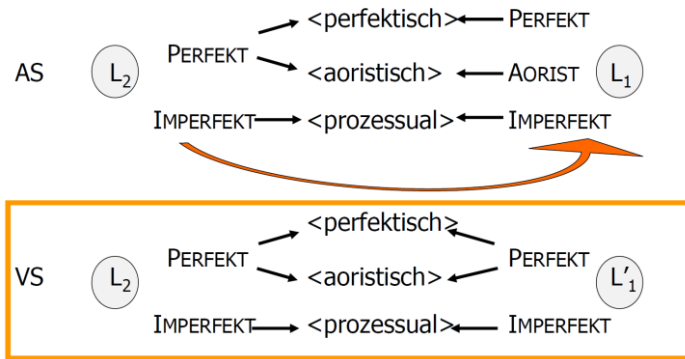


Abbildung 7: Zusammenfall von Perfekt und Aorist im Perfekt (SSA)

Die folgenden Beispiele zeigen Perfekte in perfektisch-resultativer (13) und aoristisch-ganzheitlicher (14) Funktion sowie ein Imperfekt in prozessualer Funktion (15), wobei durch (14) vs. (15) auch die obligatorische aspektuelle Differenzierung im Präteritum durch die morphosyntaktische Aspektkategorie demonstriert wird; vgl. *je sa vrnila* (PRF) vs. *sa vračaša* (IPRF).

- (13) *Sa sa vrnija za ti*  
 AUX.PRF.1SG REFL return.PFV.PTCP.SG.M for you.SG.DAT  
*prosit jena preštit.*  
 beg.PFV.INF INDF.ACC.SG.M loan.ACC.SG.M  
 It. **Sono tornato per chiederti un prestito.**  
 'Ich bin zurückgekommen, um dich um ein Darlehen zu bitten.'
- (14) *Kada je sa vrnila, je*  
 when AUX.PRF.3SG REFL return.PFV.PTCP.SG.F AUX.PRF.3SG  
*pozala takra jizbane čuminere.*  
 put. PFV.PTCP.SG.F log.ACC.PL beside chimney.GEN.SG.F  
 It. **Quando è ritornata, ha posato i pezzi di legno a fianco del camino.**  
 'Als sie zurückkam, legte sie die Scheiter neben den Kamin.'
- (15) *Je bi sta van*  
 AUX.PRF.3SG PTL.PQP stay.PFV.PTCP.SG.M on.the.field  
*pur on e sa vračaša doma.*  
 also he.NOM and REFL return.IPFV.IPRF.3SG home  
 It. **Era stato in campagna anche lui e ritornava a casa.**  
 'Auch er war auf dem Feld gewesen und kehrte jetzt gerade heim.'

Es ist nicht ausgeschlossen, daß zur Zeit der Einwanderung auch die molisanischen Dialekte noch alle drei hier angesprochenen Präterita gebrauchten und sich dann entsprechend der romanischen diachronen Konstante des „Verlust des Aorists (*passato remoto*) vor dem Imperfekt“ weiterentwickelten. Dieser Entwicklung hätte sich das MSL mehr oder minder gleichzeitig angeschlossen. Das entspräche einer Dynamisierung der semantischen Strukturanpassung im Sinne einer gleichzeitigen Entwicklung nach den Entwicklungskriterien der Dominanzsprache.

Im übrigen deckt das moliseslavische indikativische Imperfekt genau dieselben aspektuellen Funktionen ab, wie das italienische, insbesondere die oben in Abbildung (7) exemplarisch angegebene Prozeßbedeutung und die (freie) Iteration bzw. die Habitualität.

Wo das Italienische in Einzelfällen Besonderheiten aufweist, finden sie sich auch im MSL wieder, etwa die Verwendung des Imperfekts bei episodischen nicht-prozessualen Sachverhalten, die durch *Verba dicendi* wiedergegeben werden, sozusagen variativ mit dem Perfekt, also etwa *govorahu* (IPRF) ~ *sa reka* (PRF) 'ich sagte' = ital. *dicevo* ~ *ho detto*, wobei das Imperfekt jeweils darauf hinweist, daß der Sprechakt wiederaufgenommen wird.

Andererseits ist hier wie dort die Übernahme imperfektischer Funktionen durch das Perfekt vollkommen ausgeschlossen, im Gegensatz zu allen slavischen Sprachen, in denen das (imperfektive) *l*-Perfekt auch den Handlungsverlauf oder Habitualität ausdrücken kann.

Als selbständiges Charakteristikum des moliseslavischen Imperfekts blieb im Verhältnis zu den romanischen Kontaktvarietäten nur bestehen, daß es sich mit beiden Grammemen der slavischen derivativen Aspektopposition verbindet. Dabei bleibt das perfektive Imperfekt auf die Wiedergabe iterierter Sachverhalte spezialisiert, weitgehend variativ mit dem imperfektiven Imperfekt, aber im Fall der Iteration von Handlungsabfolgen durchaus bevorzugt.

Im Bereich des Imperfekts besteht aber noch eine weitere semantische Strukturanpassung, nämlich in Bezug auf die Moduskategorie. Nach dem Modell der italienischen Umgangssprache<sup>15</sup> drückt das MSL nämlich heutzutage über das Imperfekt neben den indikativischen temporalen (Vergangenheit) und aspektuellen Funktionen (Prozeß, Iteration) auch die modale Funktion der Kontrafaktivität aus, in Konkurrenz mit dem traditionellen

---

15 Im schriftsprachlichen Stil verwendet das Italienische in solchen Fällen in der Protasis den Konjunktiv Imperfekt, etwa *avesse trovato* 'er hätte gefunden' statt des Imperfekts *trovava* und in der Apodosis den Konditional Präteritum, hier *avrebbe trovato*. Diese Formen bilden kein Modell für eine SSA im Moliseslavischen.

*by*-Konditional (Breu 2011: 172–174). Die betreffende Entwicklung kann wie in Abbildung 8 symbolisiert werden.

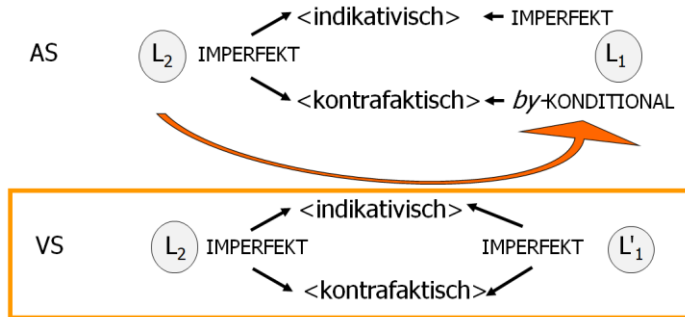


Abbildung 8: Entwicklung des kontrafaktischen Imperfekts (SSA)

Die beiden folgenden Beispiele zeigen ein kontrafaktisches Imperfekt für Vollverben (16) bzw. mit einem Modalverb (17).<sup>16</sup>

- (16) *Si ta najahu,*  
 if you.SG.ACC find.PFV.IPRF.3PL  
*ti činahu subita kožu.*  
 you.SG.DAT make.IPRF.3PL immediately skin.ACC.SG.F  
 It. *Se ti trovavano, ti facevano subito la pelle.*<sup>17</sup>  
 'Wenn sie dich gefunden hätten, hätten sie dich gleich getötet.'

- (17) *Moraša pur dokj.*  
 can.IPRF.3SG also come.PFV.INF  
 It. *Potevi anche venire.*  
 'Du hättest (sehr wohl) auch kommen können.'

16 Aufgrund der Polysemie des italienischen und moliseslavischen Imperfekts können Sätze wie (16) ohne weiteren Kontext auch als indikativisch habituell aufgefaßt werden, also im Sinne von 'Wenn sie dich (=einen) erwischten, töteten sie dich (= ihn) sofort'. Auch im Resianischen wurde die kontrafaktische Funktion durch SSA aus dem Italienischen übertragen. Infolge der in dieser Mikrosprache bestehenden Möglichkeit der Ersetzung des indikativischen Imperfekts durch das Perfekt entwickelt sie sich tendenziell sogar zur einzigen Funktion der verbleibenden Imperfektformen (Breu 2011: 155–157; Breu, Pila & Scholze 2017: 71–73), so daß die frühere Mehrdeutigkeit dort heutzutage weitgehend geschwunden ist.

17 Der Ausdruck *čit kožu* 'töten, um die Ecke bringen' ist wiederum ein Fall der oben erwähnten Lehnübersetzung phraseologischer Einheiten. Er entspricht inhaltlich und formal dem italienischen Modell *fare la pelle*, wörtlich „die Haut machen“.

Auch bei der semantischen Strukturanpassung des Imperfekts tritt wieder eine innersprachliche Reaktion auf, in diesem Fall verursacht durch den traditionellen *by*-Konditional, der zunächst als Synonym des kontrafaktischen Imperfekts erhalten bleibt, beispielsweise in (16) in der Form *si bi (< by) nali* 'wenn sie gefunden hätten'. Wie in vielen anderen slavischen Sprachen zeigt der *by*-Konditional aber den vollen Funktionsumfang der Irrealität, drückt also neben dem kontrafaktischen Irrealis auch eine potentiell noch realisierbare Handlung (Potentialis) aus. Da im Italienischen Kontrafaktivität und Potentialität nicht zusammenfallen, lag die Polysemie in diesem Fall auf Seiten der slavischen Nehmersprache.

Zwei Möglichkeiten bestanden für die Beseitigung dieser Komplikation in der Diagrammatik, nämlich Durchführung der Strukturanpassung in der umgekehrten Richtung oder Verdrängung des *by*-Konditionals. Beide miteinander konkurrierenden Entwicklungen sind tatsächlich zu beobachten. Einerseits übertragen die Moliseslaven ihre Polysemie auch in die Dominanzsprache, mit entsprechend fehlerhafter Wiedergabe der Potentialisfunktion durch das Imperfekt im Italienischen. Andererseits wird der *by*-Konditional in eine Funktion abgedrängt, die sich durch die Übertragung der italienischen Tempuskonkordanz überhaupt erst entwickelte und mit der er heutzutage bevorzugt eingesetzt wird. Es handelt sich um die Funktion eines modusneutralen Futurs in der Vergangenheit (Präteritalfutur). Der Grund hierfür liegt wiederum in der Übertragung eines polysemischen Modells, insofern als auch im Italienischen und seinen Dialekten diverse Konditionalformen – neben ihrer Rolle beim Ausdruck der Irrealität – als Präteritalfutur fungieren.

In dieser zusätzlichen Funktion steht der Konditional im MSL in Opposition zu den oben angesprochenen präteritalen Modalfuturen. Es ist noch nicht klar, welche dieser Formen sich in Zukunft zu Lasten der anderen durchsetzen werden.

### 3.2.2. *Das Schicksal des slavischen Lokativs*

Die semantische Strukturanpassung hat auch im Nominalsystem des MSL zu gravierenden Veränderungen geführt. Den auffälligsten Fall stellt wohl die Entwicklung im Umfeld des herkömmlichen slavischen Lokativs dar, der in den drei moliseslavischen Dialekten in unterschiedlicher Weise als selbständiger Kasus abgebaut wurde. Diese Unterschiede betreffen aber nur die Art und Weise der Nachbildung des italienischen Modells der Polysemie einer einzigen „Kasusform“ für den Ausdruck der statischen Positionierung und den Ausdruck der Bewegung in eine Richtung, nicht den

konkreten Kasus, der hierfür gewählt wird. Wir können diesen Synkretismus vereinfacht als den Zusammenfall des Ausdrucks von „Ort“ und „Richtung“ bezeichnen.

Für reine Ortsangaben ist im Slavischen traditionell der von verschiedenen Präpositionen regierte Lokativ zuständig, für Richtungsangaben aber der Akkusativ mit denselben Präpositionen. Im MSL wird infolge des Fehlens einer diesbezüglichen Unterscheidung im Italienischen für beides nur eine einzige Form verwendet. Das Italienische als kasuslose Sprache gab nicht vor, welcher Kasus konkret diese Aufgabe übernehmen sollte, so blieb dem MSL gewissermaßen freie Wahl, solange das Hauptziel der Anpassung, nämlich der Kasussynkretismus, erreicht wurde.

In der folgenden Abbildung 9 werden die Verhältnisse im Dialekt von Acquaviva dargestellt, nämlich der vollständige Zusammenfall des Ausdrucks von „Ort“ und „Richtung“ in der Form des Akkusativs.<sup>18</sup> Das ist gleichbedeutend mit dem Verlust der Lokativformen, wenn man von phrasologischen Resten, die hier nicht zur Debatte stehen, absieht.

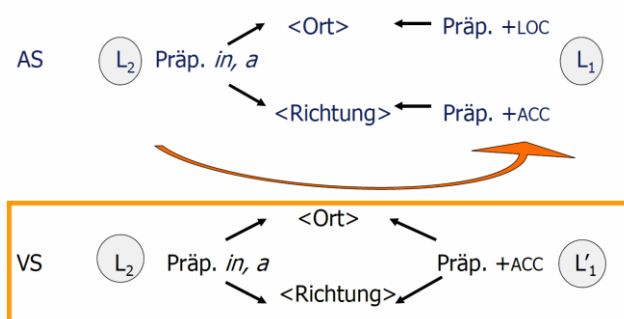


Abbildung 9: Ersatz des Lokativs durch den Akkusativ (SSA)

Im Italienischen wurden in diese Darstellung die Präposition *in* und *a* 'hin-ein, nach, in' als Beispiele eingetragen. Im MSL spielt hauptsächlich die Rektion der Präpositionen *u* 'in' und *na* 'auf' eine Rolle, mit Einschränkungen treten auch andere auf, wie etwa *po* 'auf, in... herum'.

Die beiden folgenden Beispiele zeigen diese Funktion des Akkusativs, gleichermaßen „Ort“ (18) und „Richtung“ (19) auszudrücken, anhand des femininen Substantivs *funaštra* 'Fenster'.

18 Dieselbe Beziehung gilt auch im Dialekt von San Felice. Während aber in Acquaviva bei den Feminina auch der Dativ mit dem Akkusativ zusammenfällt, behält dieser in San Felice die traditionelle Endung *-i* (Breu 2017b: 33–34).

- (18) *Jena*                      *žena*                      *grek*  
 INDF.NOM.SG.F    woman.NOM.SG.F    Greek  
  
*stojaša*                      *na funaštru.*  
 stand.IPRF.3SG    on    window.ACC.SG.F  
 It. *Una donna greca stava alla finestra.*  
 'Eine griechische Frau stand am Fenster.'
- (19) *Na*                      *mačka*                      *je*                      *pola*                      *sa*  
 INDF.NOM.SG.F    cat.NOM.SG.F    AUX.PRF.3SG    go.PFV.PTCP.SG.F    REFL  
  
*vr(č)*                      *na funaštru.*  
 put.PRF.INF    on    window.ACC.SG.F  
 It. *Una gatta è andata a mettersi alla finestra.*  
 'Eine Katze ging, um sich ans Fenster zu stellen.'

Im Dialekt von Montemitro ist die Situation differenzierter. Während die Maskulina und die attribuierten Feminina dieselbe Entwicklung wie in Acquaviva aufweisen, finden wir bei den nichtattribuierten Feminina gerade den umgekehrten Fall der Wiedergabe von „Ort“ und „Richtung“ in der Form des traditionellen Lokativs. Dieser ehemalige Lokativ ist mit dem Dativ formgleich und synchron als solcher zu werten.<sup>19</sup>

In (20a-b) findet sich ein Beispiel aus Montemitro mit dem Akkusativ für den Ausdruck des „Ortes“ (statt des traditionellen Lokativs) und der „Richtung“ bei dem Maskulinum *grad* 'Dorf'.<sup>20</sup>

- (20a) *Prije u grad*                      *saka*                      *familja*  
 earlier in village.ACC.SG.M    every.NOM.SG.F    family.NOM.SG.F  
  
*imaše*                      *krave,*                      *ovce,*                      *koze.*  
 have.IPRF.3SG    cow.ACC.PL    sheep.ACC.PL    goat.ACC.PL  
 It. *Prima in paese ogni famiglia aveva vacche, pecore, capre.*  
 'Früher hatte im Dorf jede Familie Kühe, Schafe, Ziegen.'
- (20b) *Su*                      *dol*                      *tedeske,*  
 AUX.PRF.3PL    come.PFV.PTCP.PL    German.NOM.PL

19 Es sind noch weitere Faktoren für die Formenzuweisung verantwortlich, auf die hier aus Platzgründen nicht eingegangen werden kann. Zu einer ausführlichen Beschreibung der Entwicklung des moliseslavischen Lokativs vgl. Breu (2008).

20 Der traditionelle maskuline Lokativ in (20a) war \**gradu*, was bei lautgerechter Entwicklung auch die moderne Form wäre.

ode     u     naš                     grad.  
 here   in     our.ACC.SG.M   village.ACC.SG.M  
 It. Sono venuti i tedeschi, qua **nel** nostro paese.  
 'Es kamen die Deutschen hier in unser Dorf.'

Die Beispiele (21a-b) zeigen den Ausdruck der „Richtung“ wie des „Ortes“ bei dem nichtattribuierten Femininum *crkva* 'Kirche' durch eine historische Lokativform (im Fall der „Richtung“ statt des traditionellen Akkusativs), synchron als Dativ glossiert.<sup>21</sup>

(21a) Je                     poša                     u     crkv  
 AUX.PRF.3SG   go.PFV.PTCP.SG.M   in   church.DAT.SG.F  
 di             Sta     Luca.  
 where   holy   Lucia.NOM.F  
 It. È andato **in chiesa** da Santa Lucia.  
 'Er ging in die Kirche zur heiligen Lucia.'

(21b) Su                     stal                     u     crkv.  
 AUX.PRF.3SG   be.PFV.PTCP.SG.M   in   church.DAT.SG.F  
 It. Sono stati **in chiesa**.  
 'Sie waren (dann) in der Kirche.'

Trotz der erheblichen Verkomplizierung des Kasussystems, den die Sonderentwicklung in Montemitro mit den beiden unterschiedlichen Rektionen je nach dem Genus des Substantivs bedingt, wird das Hauptziel der semantischen Strukturanpassung mit dem Zusammenfall von „Ort“ und „Richtung“ auch hier stets erreicht.

Hier sei darauf hingewiesen, daß die semantische Strukturanpassung trotz ihrer Häufigkeit im totalen Sprachkontakt dennoch optional ist. Das zeigt das Beispiel des Resianischen, das trotz vergleichbarer dominanzsprachlicher Verhältnisse den Lokativ als eigenen Kasus bewahrt hat, mit allenfalls einer nur geringen Tendenz zum Synkretismus mit Akkusativ und Dativ; vgl. Steenwijk (1992: 85-86, 163, 166-167).<sup>22</sup>

21 Der zu rekonstruierende, mit dem Dativ formgleiche feminine Lokativ in (21a-b) war \**crkvi*. Nach den in Montemitro gültigen Regeln verliert er lautgerecht das auslautende -i. Der hier nicht verwendete Akkusativ lautet wie in den anderen Dialekten *crkvu*.

22 Der Grund für diesen Konservativismus könnte hier eventuell im historischen Kontakt mit dem Deutschen liegen, das ja anders als das Italienische Orts- und Richtungsangaben (über die Kasusopposition Dativ : Akkusativ) unterscheidet. Vgl. hierzu auch die

Eine weitere semantische Strukturanpassung beim msl. Substantiv führte zum völligen Verlust des neutrischen Genus bzw. des Übergangs der Neutra zu den Maskulina, wie in Abbildung 9 schematisiert.<sup>23</sup>

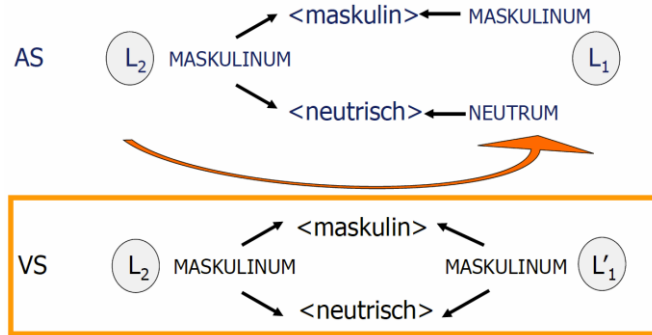


Abbildung 10: Übergang der Neutra zu den Maskulina (SSA)

Es ist hier aber anzumerken, daß allgemein keine direkte Verknüpfung der Genera des MSL mit denjenigen des Italienischen besteht, d. h. die lexikalische Entsprechung eines moliseslavischen Maskulinums kann im Italienischen sowohl maskulin wie feminin sein. Dasselbe gilt für die moliseslavischen Feminina. Das Modell für die semantische Strukturanpassung liegt lediglich darin, daß das italienische Substantiv über zwei Genera verfügt und das moliseslavische über drei, die entsprechend vermindert werden „müssen“.

Wie die für die Diagrammatik angestrebte Reduktion konkret erreicht wird, hat mit der replikasprachlichen Grammatik selbst zu tun. Hier gilt, daß das Endungsparadigma der Neutra schon traditionell weitgehend mit dem maskulinen übereinstimmte, während Sonderformen auf *-e* und *-o* nur im NOM/ACC Singular sowie auf *-a* im NOM/ACC Plural bestanden.

Dagegen unterschieden sich die Flexionsformen der Neutra durchgehend von den Feminina. Angesichts dieser Verhältnisse kam zunächst nur

---

Bewahrung des Lokativs im Obersorbischen, das sich im totalen Sprachkontakt mit dem Deutschen befindet (Scholze 2008: 75–78). Ähnliches gilt für die Erhaltung des Lokativs im Burgenlandkroatischen in Österreich.

23 Bei Adjektiven und Pronomina ist das neutrische Genus ebenso wie bei unpersönlichen Verbformen erhalten geblieben. Auch das geht auf ein italienisches Modell zurück, auf das ich hier nicht näher eingehen kann. Zu einer ausführlichen Beschreibung der Entwicklung von Genus und Deklination des MSL und der Rolle des Sprachkontakts dabei vgl. Breu (2013). Zur Schwächung des Neutrums im Resianischen, etwa in den pluralischen Deklinationsformen des Substantivs sowie bei der Kongruenz, vgl. Steenwijk (1996: 562) und Benacchio (2002: 78–80).



der in Abbildung 10 symbolisierte Übergang zu den Maskulina in Frage, z. B. \**more* N 'Meer' > *mor* M. Das gilt so für den Dialekt von Montemitro ausnahmslos, sogar wenn gleichzeitig die traditionelle Endung erhalten blieb, z. B. *brdo* N 'Hügel' > *brdo* M.

Eine Komplikation ergab sich aber für den Dialekt von Acquaviva insofern, als hier aus lautlichen Gründen (Akanje) unbetontes *e* und *o* grundsätzlich zu *a* werden (Breu 2017b: 19), was bezogen auf das Paradigma der Neutra bedeutet, daß im Nominativ Singular eine Übereinstimmung mit dem femininen Paradigma eintrat. Das hatte zur Konsequenz, daß in diesem Dialekt einige Fälle des Übergangs alter Neutra zu den Feminina nachzuweisen sind, und zwar unabhängig vom Genus der italienischen Entsprechung.

Diese Entwicklung weist erneut eindeutig auf die im Prinzip selbständige Rolle der Replikasprache bei der konkreten Zuweisung des Ersatzgenus für die Neutra hin. So gilt etwa, daß das ehemalige Neutrum \**zlato* 'Gold' in Acquaviva zu maskulinem *zlat* wird, was mit dem Genus der italienischen Entsprechung *oro* übereinstimmt, andererseits aber das zu demselben Bedeutungsfeld gehörende \**srebro* N 'Silber' in Acquaviva zu femininem *sreba* wird, trotz des maskulinen Genus von italienisch *argento* (im Dialekt von Montemitro *zlato* M, *srebro* M).

Das syntaktische Phänomen der Kongruenz ist im übrigen dem morphologischen Kriterium nachgeordnet: nachdem die ehemaligen Neutra das Genus gewechselt hatten erfolgte die entsprechende Genuszuweisung an die kongruierenden Attribute, Prädikate und Pronomina.

### 3.2.3. Die Entstehung eines Artikelsystems

Slavische Sprachen außerhalb von Kontaktgebieten haben traditionell kein Artikelsystem.<sup>24</sup> Das Moliseslavische hat aber unter italienischem Einfluß einen obligatorischen indefiniten Artikel entwickelt. Als Modell diente die Polysemie von italienisch *uno* für die Zahl 'eins' sowie den indefiniten Artikel. Die betreffende Strukturanpassung ist in der Abbildung 11 symbolisiert.

---

24 Die in den balkanslavischen Sprachen Bulgarisch und Makedonisch sowie in angrenzenden serbischen Dialekten vorliegenden Artikelsysteme, die auf dem postponierten definiten Artikel aufbauen, gehen auf das besondere Kontaktphänomen des Balkansprachbundes zurück, zu dem eine Reihe von Artikelsprachen gehören. Es handelt sich deshalb wohl kaum um eine inner-slavische Entwicklung.

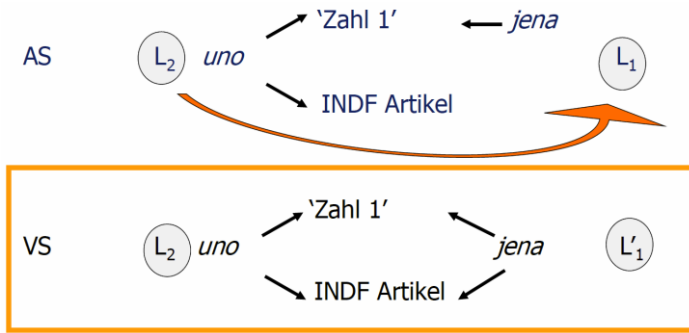


Abbildung 11: Entwicklung eines indefiniten Artikels im MSL (SSA)

Hingegen besitzt das MSL keinen definiten Artikel, ungeachtet der Tatsache, daß die romanischen Kontaktvarietäten einen solchen aufweisen. Der Grund hierfür liegt indirekt seinerseits am Verfahren der semantischen Strukturanpassung, die ja eine Polysemie der dominanten Sprache als Modell für die kontaktinduzierte Entwicklung verlangt. Da der italienische definite Artikel aber monosem ist, insbesondere auch über keine demonstrative Funktion verfügt, die in vielen Sprachen der Welt der Ausgangspunkt für die Entstehung eines definiten Artikels war, würde eine entsprechende, von der SSA abgekoppelte Entwicklung somit das diagrammatische System verkomplizieren. Das ist offensichtlich im totalen Sprachkontakt unzulässig, weswegen das MSL ohne definiten Artikel verbleiben muß.

Interessanterweise verstößt diese durch das Bestreben nach einer einheitlichen Diagrammatik bedingte Resistenz sogar gegen ein bekanntes linguistisches Universale, das besagt, daß die Entstehung eines indefiniten Artikels die vorherige Entwicklung eines definiten Artikels erfordert.<sup>25</sup> Das Verfahren der semantischen Strukturanpassung im totalen Sprachkontakt ist also offensichtlich so stark, daß es sich gegen ein solches sprachliches Universale durchsetzt.

Dennoch kann das MSL indirekt Definitheit ausdrücken, da Artikellosigkeit von den Sprechern im Sinne eines definiten Artikels interpretiert wurde, so daß sich eine Art „definiten Nullartikel“ ( $\emptyset$ ) herausbildete. Das war im Kontakt mit dem Italienischen relativ einfach möglich, da der dortige definite Artikel gegenüber Artikellosigkeit in der Frequenz stark do-

25 Es handelt sich um Universale 1163 im Konstanzer Universalienarchiv: „IF there is an indefinite article, THEN there is also a definite article.“  
 (<https://typo.uni-konstanz.de/archive/nav/browse.php?number=1&PHPSESSID=59vjn66p8pble96ei0vf58cue68712fc>).

miniert. Beispielsweise verlangt das Italienische auch in generischen Situationen und bei Massennomina zumeist den definiten Artikel. Die wenigen Fälle der Artikellosigkeit konnten somit die Interpretation als definitiver Nullartikel nicht verhindern.

Die beiden folgenden Beispiele zeigen die Opposition von indefinitem Artikel und definitem Nullartikel des MSL im Sinne eines vollständigen Artikelsystems. Hier wurde das anaphorische Zusammenspiel zwischen indefinit ausgedrücktem Rhema (22) und (zweimal) definit ausgedrücktem Thema (23) aus den diversen Artikelfunktionen ausgewählt.<sup>26</sup>

- (22) *Alor sma sa udil utra*  
 then AUX.PRF.1PL REFL penetrate.PFV.PTCP.PL in  
*nu dubravu.*  
 INDF.ACC.SG.F forest.ACC.SG.F  
 It. *Allora ci siamo ficcati in un bosco.*  
 'Dann drangen wir in einen Wald ein.'

- (23) *Ovi kararmat je sa*  
 DEM.PROX.NOM.SG.M tank.NOM.SG.M AUX.PRF.3SG REFL  
*udija utra Ø dubravu, je*  
 penetrate.PFV.PTCP.SG.M in DEF forest.ACC.SG.F AUX.PRF.3SG  
*džira utra Ø dubravu.*  
 drive.around.PRF.PTCP.SG.M in DEF forest.ACC.SG.F  
 It. *Questo carro armato si è ficcato dentro il bosco, ha girato dentro il bosco.*  
 'Dieser Panzer drang in den Wald ein, fuhr in dem Wald herum.'

Im Gegensatz zum MSL entwickelte sich in der im totalen Sprachkontakt mit dem Deutschen stehenden obersorbischen Umgangssprache neben einem indefiniten Artikel nach dem Modell der Polysemie von deutsch *ein(s)* (Zahl und indefiniter Artikel) auch ein definitiver Artikel.<sup>27</sup> Das war hier

26 Beispiel (23) im Dialekt von Acquaviva zeigt einen weiteren Fall des oben beschriebenen Zusammenfalls von „Ort“ und „Richtung“, hier anhand der Polysemie der Akkusativform *u dubravu* 'in den Wald' = 'in dem Wald'.

27 Für einen Vergleich der Entwicklungen in den beiden Sprachinseln vgl. Breu (2003b). Auch im Resianischen hat sich ein indefiniter Artikel entwickelt. Trotz der Vergleichbarkeit mit den slovenischen Dialekten außerhalb Italiens fortgeschrittenen Grammatikalisierung, ist er aber noch fakultativ (Benacchio 2014, 2015). Die Situation unterscheidet sich vom MSL auch durch den schon seit älterer Zeit bestehenden (häufig obligatorischen) definiten Artikel, der wohl ebenso wie in den Dialekten Sloveniens auf deutschen

möglich und sogar zu erwarten, weil im Deutschen anders als im Italienischen der definite Artikel auch demonstrative Funktion hat und somit ein polysemes Modell bestand.

### 3.2.4. Umstrukturierungen im Bereich des Passivs

Traditionell kennen die slavischen Sprachen ein mit dem Auxiliar SEIN gebildetes Partizipialpassiv und das Reflexivpassiv. In beiden Bereichen finden im Moliseslavischen Anpassungen an den Gebrauch der entsprechenden Passive im Italienischen statt.<sup>28</sup> Die semantische Struktur Anpassung, wie sie in diesem Beitrag verstanden wird, spielt dabei höchstens eine marginale Rolle. Hierzu im Gegensatz steht eine Neuerung, die sonst in slavischen Sprachen außerhalb der Kontaktgebiete unbekannt ist, nämlich die Entstehung eines „venitiven“ Passivs nach dem italienischen Vorbild. Tatsächlich ist hierfür wiederum semantische Struktur Anpassung ursächlich.

Den Ausgangspunkt der in Frage stehenden Entwicklung bildet wie oben bei der Entstehung des Nezessitivfuturs lexikalisch-grammatische Polysemie, in diesem Fall des italienischen Verbs *venire* ‘kommen’. Dieses Verb hat nämlich in der Modellsprache außer der lexikalischen Bedeutung eines Bewegungsverbs auch die Funktion eines Auxiliars zum Ausdruck eines Vorgangspassivs. Die msl. Entsprechung des italienischen *venire* ist das Aspektpaar *dokj* PFV / *grem* IPFV. Der hier durch die Präsensform *grem* repräsentierte Partner ist morphologisch defektiv.

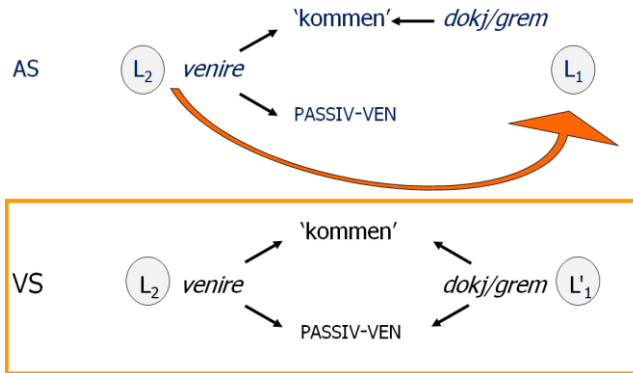
Für den Bereich des imperfektiven KOMMEN-Passivs sind in erster Linie die Formen des prozessualen und iterativen Stammes *gre-* relevant. Für den Ausdruck der Iteration/Habitualität des passivischen Vorgangs kann im Präsens und Imperfekt aber auch entsprechend den allgemeinen Aspektregeln des MSL das perfektive *dokj* gebraucht werden, das im Gegensatz zu *gre-* die Prozeßfunktion ausschließt. Die betreffende semantische Struktur Anpassung ist in Abbildung 12 schematisch dargestellt.<sup>29</sup>

---

Einfluß zurückgeht, wenn auch eine Eigenentwicklung hier wie dort nicht völlig auszuschließen ist (Benacchio 2002: 43–62). Eine Folge hiervon ist, daß hier trotz des Sprachkontakts mit dem Italienischen das genannte Universale nicht verletzt wird.

28 Zum Gesamtumfang der Passivkonstruktionen im Moliseslavischen vgl. Breu & Makarova (2019). Für deren italienische Entsprechungen vgl. etwa Thieroff (1994).

29 Für eine ähnliche Entwicklung im Resianischen vgl. Pila (2019). Etwas anders liegt der Fall des WERDEN-Passivs in der obersorbischen Umgangssprache. Hier wurde das Auxiliar selbst entlehnt: *werden* → *hodwać*. Mit dem Lehnwort wurde aber auch dessen Polysemie mit übernommen, so daß über *hodwać* analog zu deutsch *werden* sowohl der Übergang in einen veränderten Zustand ausgedrückt werden kann, etwa *ta jo chora ho-*

Abbildung 12: Polysemierung von msl. *dokj/grem* 'kommen' durch SSA

Ein Beispiel für ein imperfektiv ausgedrücktes habituelles KOMMEN-Passiv im Präteritum ist (24), das ohne den Zusatz *ne... več* 'nicht mehr' auch als einmaliger Prozeß im Sinn von 'wurde gerade gedreht' verstanden werden könnte. Dagegen ist das perfektive Imperfekt in (25) eindeutig auf Iteration/Habitualität festgelegt (Beispiel aus Montemitro).

- (24) *Pur madžine ne gredahu več*  
 also millstone.NOM.PL NEG AUX.VEN.IPFV.IPRF.3PL any.more  
*džirane s muli.*  
 rotate.PFV.PTCP.PASS.NOM.PL with mule.INS.PL  
 It. *Nemmeno le macine venivano girate più con i muli.*  
 'Die Mühlsteine wurden auch nicht mehr von Mulis gedreht.'

- (25) *Ona hladnja dodjaše*  
 DEM.DIST.NOM.SG.F heap.NOM.SG.F AUX.VEN.PFV.IPRF.3SG  
*pokrena kano tito do hiže.*  
 cover.PFV.PTCP.NOM.SG.F like roof.NOM.SG.M of house.GEN.SG.F.  
 It. *Quella bica veniva coperta come il tetto della casa.*  
 'Jener Haufen wurde (üblicherweise) wie das Hausdach gedeckt.'<sup>30</sup>

*dwata* = sie ist krank geworden, als auch das analytische Passiv: *tón list hodwe pisane* = der Brief wird geschrieben; vgl. Scholze (2022: 143–145).

30 Die Verwendung von *dojaša* PFV.IPRF.3SG (Montemitro: *dodjaše*) als Passiv-Auxiliar ist vom Vollverb 'kommen' wie in dem folgenden Beispiel zu unterscheiden: *Alora ne dojaša na lipi ulj, dojaša čuda džal oni ulja, kondenzan* 'Dann pflegte kein gutes Öl herauszukommen, es kam/wurde zu gelb, dieses Öl, konzentriert'. Das erste Vorkommen von *dojaša* ist hier sicher als lexikalisches Vollverb zu verstehen, im zweiten Fall kann es auch

Beim kontaktinduzierten KOMMEN-Passiv werden die Verhältnisse dadurch verkompliziert, daß im MSL das imperfektive Verb polysem ist, insofern als *grem* deiktische Ambiguität aufweist und neben 'kommen' auch 'gehen' bedeutet. Das ist deshalb wichtig, weil im Italienischen das Verb *andare* 'gehen' neben der lexikalischen Bedeutung auch eine deontische Funktion hat, was mittels SSA ins MSL übertragen wird. Das betreffende Adaptationsschema ist in Abbildung 13 wiedergegeben.

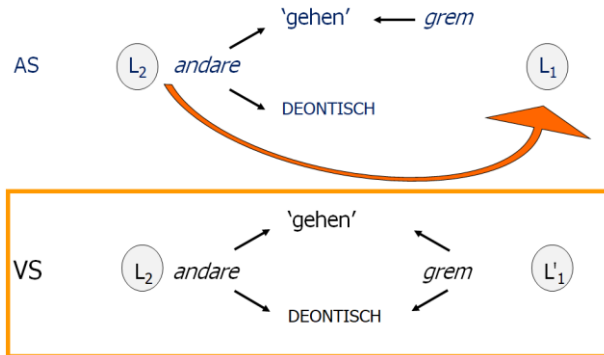


Abbildung 13: Polysemierung von msl. *grem* 'gehen' durch SSA

Die deiktische Polysemie von *grem* im MSL hat zur Konsequenz, daß das KOMMEN-Passiv mit dem GEHEN-Deontiv zusammenfallen kann. So kann das obige Beispiel (24) ohne besondere kontextuelle Beschränkung auch verpflichtend gelesen werden, hier also als 'mußten gedreht werden'. In ähnlicher Weise ist ein präsentes Syntagma wie *gre kalkolan* gleichermaßen vorgangspassivisch als 'wird gerechnet' oder deontisch als 'muß gerechnet werden' zu verstehen, im Gegensatz zur Differenzierung zwischen *viene calcolato* (wörtlich: „kommt gerechnet“) bzw. *va calcolato* (wörtlich: „geht gerechnet“) in der italienischen Modellsprache.

Es sei explizit darauf hingewiesen, daß der formale Zusammenfall von venitiver und deontischer Konstruktion nur für die imperfektiven Lesarten gilt, da die Perfektiva *dokj* 'kommen' und *pokj* 'gehen' deiktisch stets differenziert sind. Für die beiden per SSA induzierten grammatischen Konstruktionen ist deshalb bei Perfektivität keine Ambiguität zu erwarten. Eine solche Feststellung ist aber schon deshalb trivial weil der GEHEN-Deontiv nach aktueller Datenlage sowieso mit dem perfektiven *pokj* inkompatibel zu sein scheint.

---

schon im Sinn eines habituellen Zustandswandels 'als gelb/konzentriert erscheinen' gesehen werden, auf keinen Fall aber als Teil eines (habituellen) Vorgangspassivs.

#### 4. Zusammenfassung und Schluß

In diesem Beitrag wurden diverse Beispiele für die Wirkung des Verfahrens der semantischen Strukturanpassung (SSA) im Sprachkontakt des Moliseslavischen mit dem Italienischen angeführt, sowohl für den lexikalischen wie für den grammatischen Bereich. Besonders die beschriebenen kontaktinduzierten Entwicklungen in der Morphosyntax zeigen die tiefgreifenden Veränderungen, die sich durch die Übertragung der Polysemien aus der dominanten Modellsprache in die rezessive Mikrosprache ergeben haben. Es handelt sich dabei nicht nur um Reduktionen im System, wie etwa beim Schwund des Perfekts, des Lokativs und des Neutrums, sondern auch um Funktionserweiterung wie die des Imperfekts auf den kontrafaktischen Irrealis und um Neudifferenzierungen wie die Entstehung einer modalen Opposition im Futur oder die Entwicklung eines Artikelsystems und des venitiven und deontiven Passivs.

Es hat sich gezeigt, daß der durch SSA entstandene Wandel oft zu Folgereaktionen im replikasprachlichen System führte, da dieses sich ja insgesamt vom dominanzsprachlichen unterschied und somit jede Verschiebung der Beziehung zwischen Form und Bedeutung in einem konkreten Fall das ganze System beeinflusste. Ein solcher Fall war die Tendenz zur Verdrängung des traditionellen *by*-Konditionals in den Bereich des Präteritalfuturs im Moliseslavischen.

Wie tiefgreifend die durch SSA im totalen Sprachkontakt induzierten Veränderungen mit dem Ziel einer gemeinsamen Diagrammatik ohne einzelsprachliche Regeln sein können, zeigt sich in zwei Fällen besonders deutlich. Einerseits wird bei der Entwicklung eines indefiniten Artikels ohne vorgängige Entstehung eines definiten Artikels ein linguistisches Universale verletzt. Andererseits bedeutet der Schwund des Aorists bzw. seine Ersetzung durch das Perfekt bei gleichzeitiger Erhaltung des Imperfekts die Verletzung einer diachronen Konstante des Slavischen, die durch die entsprechende romanische diachrone Konstante ersetzt wurde. Hier verhielt sich das MSL in entwicklungstypologischer Hinsicht wie eine romanische und nicht mehr wie eine slavische Sprache.

Der Fall des KOMMEN-Passivs zeigt exemplarisch, daß durch semantische Strukturanpassung an  $L_2$  (Italienisch) übertragene grammatische Kategorien aufgrund der innerslavischen Strukturen von  $L_1$ , in Form der slavischen derivativen Aspektopposition, eine besondere Verteilung gefunden haben, die durchaus von den Verhältnissen in  $L_2$  abweichen. So weist MSL als  $L_1'$  im Gegensatz zum Italienischen eine Homonymie des KOMMEN-Passivs mit dem GEHEN-Deontiv auf, allerdings nur im imperfektiven As-

pekt. Der perfektive Aspekt dient andererseits dazu, das iterativ-habituelle venitive Passiv vom prozessualen Vorgangspassiv zu differenzieren, indem das perfektive Präsens und Imperfekt die letztere Funktion ausschließt, also im Gegensatz zum imperfektiven Präsens und Imperfekt eindeutig iterativ ist. Dennoch darf nicht vergessen werden, daß es die kontaktinduzierte Übertragung des KOMMEN-Passivs ist, die eine Disambiguierung des traditionellen Partizipialpassivs erlaubt, indem es die resultative Zustandslesart des SEIN-Passivs ausschließt und damit allein ein Vorgangspassiv ausdrückt. Das entspricht im übrigen genau dem Effekt den die Entstehung des italienischen KOMMEN-Passivs im Verhältnis zum angestammten SEIN-Passiv nach sich zog.

### *Abkürzungen und (englische) Glossen*

Ø	definitiver Nullartikel	MID	middle (in demonstratives)
1, 2, 3	1 <sup>st</sup> , 2 <sup>nd</sup> , 3 <sup>rd</sup> person	MSL, msl.	Moliseslavisch, moliseslavisch
ACC	accusative	N	neuter
AS	Ausgangsstruktur	NOM	nominative
AUX	auxiliary	NEC	necessity
DAT	dative	NEG	negation
DEF	definite	PASS	passive
DEM	demonstrative	PFV	perfective
DIST	distant (in demonstratives)	PL	plural
F	feminine	PROB	probability
FUT	future	PRS	present
GEN	genitive	PQP	pluperfect
INDF	indefinite	PRF	perfect
INF	infinitive	PROX	proximate (in demonstratives)
INS	instrumental	PTL	particle
IPFV	imperfective	PTCP	participle
IPRF	imperfect	REFL	reflexive
It., it.	Italienisch, italienisch	REL	relative
LOC	locative	SG	singular
L <sub>1</sub>	Nehmersprache, Replika	SSA	semantische Strukturanpassung
L <sub>1</sub> '	veränderte Replika	VEN	venitive (passive)
L <sub>2</sub>	Modellsprache	VS	veränderte Struktur
M	masculine		



## Literatur

- Ameka, F. & D. P. Wilkins (1996). Semantics. In: H. Goebel *et al.* (eds.), *Kontaktlinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 1. Halbband. Berlin, 130–138.
- Benacchio, R. (2002). *I dialetti sloveni del Friuli tra periferia e contatto*. Udine.
- Benacchio, R. (2014) = Р. Бенаккьо. Грамматикализация в ситуациях языкового контакта: развитие артикля в резьянском диалекте. In: M. Nomachi, A. Danylenko & P. Piper (eds.), *Grammaticalization and Lexicalization in the Slavic Languages*. München, 205–217.
- Benacchio, R. (2015) = Р. Бенаккьо. Грамматикализация определенного и неопределенного артикля в словенском языковом ареале. In: Љ. Поповић, Д. Војводић & М. Номаћи (eds.), *У простору лингвистичке славистике*. Београд, 161–174.
- Betz, W. (1949). *Deutsch und Lateinisch. Die Lehnbildungen der althochdeutschen Benediktinerregel*. Bonn.
- Breu, W. (1998). Romanisches Adstrat im Moliseslavischen. *Die Welt der Slaven* 43, 339–354.
- Breu, W. (2003a). Bilingualism and linguistic interference in the Slavic-Romance contact area of Molise (Southern Italy). In: R. Eckardt, K. v. Heusinger & Ch. Schwarze (eds.), *Words in Time*. Berlin, 351–373.
- Breu, W. (2003b). Der indefinite Artikel in slavischen Mikrosprachen: Grammatikalisierung im totalen Sprachkontakt. In: H. Kuße (ed.), *Slavistische Linguistik 2001*. München, 27–68.
- Breu, W. (2008). Der slavische Lokativ im Sprachkontakt. In: P. Kosta & D. Weiss (eds.), *Slavistische Linguistik 2006/2007*. München, 59–102.
- Breu, W. (2011). Il verbo slavomolisano in confronto con altre lingue minoritarie: mutamento contatto-dipendente, resistenza e sviluppo autonomo. In: W. Breu (ed.), *L'influsso dell'italiano sul sistema del verbo delle lingue minoritarie*. Bochum, 149–184.
- Breu, W. (2013) = В. Брой. Языковой контакт как причина перестройки категорий рода и склонения в молизско-славянском языке. In: П. Аркадьев & В. В. Иванов (eds.), *Типология славянских, балтийских и балканских языков (преимущественно в свете языковых контактов)*. Санкт-Петербург, 81–112.
- Breu, W. (2014). Sprachinseln: Kroatisch. In: K. Gutschmidt *et al.* (eds.), *Die slavischen Sprachen. Ein internationales Handbuch zu ihrer Struktur, ihrer Geschichte und ihrer Erforschung*. Teilband 2. Berlin, 1175–1181.
- Breu, W. (2017a). Neues aus Süditalien: Das Moliseslavische auf dem Weg zur Mikroliteratursprache? In: K. Hanshew, S. Koller & Ch. Prunitsch (eds.), *Texte prägen*. Wiesbaden, 201–224.
- Breu, W. (2017b). *Slavische Mikrosprachen im absoluten Sprachkontakt. Band I: Moliseslavische Texte aus Acquaviva Collecroce, Montemitro und San Felice del Molise* (Slavistische Beiträge 505). Wiesbaden.
- Breu, W. (2019). Morphosyntactic change in Slavic micro-languages: the case of Molise Slavic in total language contact. In: A. Danylenko & M. Nomachi (eds.), *Slavic in the Language Map of Europe. Historical and Areal-Typological Dimensions* (Trends in Linguistics. Studies and Monographs 333). Berlin, 385–432.
- Breu, W. & A. Makarova (2019). Typologie des Passivs im Moliseslavischen: Bewahrung, Umbau und Innovation im totalen slavisch-romanischen Sprachkontakt. In: B. Brehmer, Aa. A. Hansen-Löve & T. Reuther (eds.), *Wiener Slavistischer Almanach* 83. Berlin, 7–60.
- Breu, W. & G. Piccoli (2011/2012). *Südslavisch unter romanischem Dach. Teil I: Texte gesprochener Sprache aus Acquaviva Collecroce / Teil II: Texte gesprochener Sprache aus Montemitro und San Felice del Molise* (Sagners Slavistische Sammlung 32:1-2). München.

- Breu, W., Pila, M. & L. Scholze (2017) = В. Брой, М. Пила & Л. Шольце. Видовые приставки в языковом контакте (на материале резьянского, молизско-славянского и верхнелужицкого микроязыков). In: R. Benacchio, A. Muro & S. Slavkova (eds.), *The role of prefixes in the formation of aspectuality: issues of grammaticalization* (Biblioteca di Studi slavistici 39). Firenze, 59–84.
- Gogolewski, S. (1972). *Polska gwara trójjęzycznej wsi Kaczyki w Rumunii*. Wrocław.
- Gołąb, Z. (1984). *The Arumanian dialect of Kruševo in SR Macedonia SFR Yugoslavia*. Skopje.
- Heitmann, K. (1989). Rumänisch: Moldauisch. In: G. Holtus, M. Metzeltin & Ch. Schmitt (eds.), *Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL). Volume III*. Tübingen, 508–521.
- Ivić, P. (1958). *Die serbokroatischen Dialekte. Ihre Struktur und Entwicklung. I. Allgemeines und die štokavische Dialektgruppe*. 's-Gravenhage.
- Kovačec, A. (1971). *Descrierea istoromânei actuale*. București.
- Matras, Y. (2011). Universals of structural borrowing. In: P. Siemund (ed.), *Linguistic Universals and Language Variation*. Berlin, 205–233.
- Pila, M. (2019). Passivo e aspetto verbale in resiano, russo e sloveno. In: I. Krapova, S. Nistratova & L. Ruvoletto (eds.), *Studi di linguistica slava. Nuove prospettive e metodologie di ricerca*. Venezia, 439–451.  
<https://edizionicafoscari.unive.it/it/edizioni4/libri/978-88-6969-369-4/>
- Pila, M. (2022). L'espressione del futuro in resiano, tersko, e nadiško: un caso di contatto linguistico? In: M. Pila (ed.), *Slavische Varietäten im Sprachkontakt: Gegenwart und Geschichte, Lexikon und Grammatik* (Slavistische Beiträge 513, dieser Band). Wiesbaden, 69–96.
- Quaglia, S. (2022). Estrazione da sintagmi preposizionali come fenomeno di convergenza in slavomolisano. In: M. Pila (ed.), *Slavische Varietäten im Sprachkontakt: Gegenwart und Geschichte, Lexikon und Grammatik* (Slavistische Beiträge 513, dieser Band). Wiesbaden, 109–126.
- Rešetar, M. (1911). *Die serbokroatischen Kolonien Südtaliens*. Wien.
- Sakel, J. (2007). Types of loan: matter and pattern. In: Y. Matras & J. Sakel (eds.), *Grammatical borrowing in cross-linguistic perspective*. Berlin, 15–30.
- Scholze, L. (2008). *Das grammatische System der obersorbischen Umgangssprache im Sprachkontakt*. Bautzen.
- Scholze, L. (2022). Das Passiv in Varietäten des Obersorbischen: Formen und Funktionen in einer vergleichenden Perspektive. In: M. Pila (ed.), *Slavische Varietäten im Sprachkontakt: Gegenwart und Geschichte, Lexikon und Grammatik* (Slavistische Beiträge 513, dieser Band). Wiesbaden, 127–151.
- Schumann, K. (1965). Zur Typologie und Gliederung der Lehnprägungen. In: *Zeitschrift für slavische Philologie* 32, 61–90.
- Steenwijk, H. (1992). *The Slovene dialect of Resia. San Giorgio*. Amsterdam.
- Steenwijk, H. (1996). Der romanisch-slavischer Sprachkontakt und die interne Differenzierung des Resianischen. In: J. Toporišič (ed.), *Kopitarjev zbornik* (Obdobja 15). Ljubljana, 553–566.
- Thieroff, R. (1994). Vorgangs- und Zustandspassiv in romanischen und germanischen Sprachen. *STUF* 47, 37–57.
- Weinreich, U. (1954). Is a structural dialectology possible? *Word* 10:2–3, 388–400.
- Weinreich, U. (1964) [1953]. *Languages in contact. Findings and problems*. The Hague.